

Es ist Ihnen bekannt und geht aus dem Bericht hervor, daß der zweite Theil der Bahn von Sohland nach Dürr-Röhrsdorf über Neukirch führt und über die Flur von Puzkau und daß von da bis zur schlesischen Bahn bei Bischofswerda nur eine ganz kleine Strecke dazwischen liegt. Ich bin der Ueberzeugung, daß, wenn auch nicht sofort, so doch sehr bald eine Verbindung beider Bahnen nicht zu umgehen sein wird, und ich würde mir meinem erhaltenen Auftrage zufolge die Bitte erlauben, daß man bei der beabsichtigten Erweiterung des Bahnhofes zu Bischofswerda darauf Rücksicht nehme, daß die Einmündung der Verbindungsbahn, welche von Neukirch oder Puzkau nun zu erwarten ist, zulässig sei, ohne daß deshalb weitere Schwierigkeiten erwachsen.

Abg. Walter: Meine Herren! Wer mehrere Landtage mitgemacht hat, wird sich erinnern, daß die Frage wegen der Anlage des Nicolaibahnhofes in Chemnitz stets eine bedeutende Rolle gespielt hat, namentlich auf dem letzten Landtage. Ich bin damals Derjenige gewesen, der den Vertretern für Chemnitz treu zur Seite gestanden hat, weil ich bei einer kurz vorher stattgefundenen Anwesenheit in Chemnitz die Wünsche vieler Industriellen und anderer Personen gehört habe, daß die Anlage dieses Bahnhofes eine Lebensfrage für Jedermann in dem dortigen Stadttheil sei. Ich habe deshalb die von den dortigen Vertretern gestellten Anträge mit großer Freude unterstützt und geglaubt, daß, nachdem die Königl. Staatsregierung jetzt eine Vorlage in diesem Sinne gemacht und die Wünsche von Chemnitz erfüllt hat, Chemnitz außerordentlich zufrieden und glücklich sein würde. Statt dessen erfahren wir durch den Eintritt zweier neuer Chemnitzer Abgeordneten, daß ganz neue und andere Ansichten dort herrschen. Der Herr Minister hat vollständig Recht: das Urtheil, welches sich die Abgeordneten über diese Angelegenheit gebildet haben, wird vollständig verwirrt und unsicher, und man könnte sehr leicht in die Lage kommen, daß Chemnitz weder den einen, noch den andern Bahnhof bekommt, dadurch, daß die Kammer gegen beide Bahnhöfe stimmte.

Der Abg. Beyer spricht über Chemnitzer Verhältnisse und muß selbe kennen; aber einige Bemerkungen muß ich ihm doch entgegenhalten. Wenn er sagt, daß 64 Industrielle um einen Bahnhof in der Leipziger Vorstadt gebeten haben und gegen die Errichtung des Nicolaibahnhofes sind, so frage ich: sind von den 64 Industriellen 4, 5 oder nur 1 Industrieller, der in der Gegend der Nicolai-vorstadt wohnt, oder sind das solche, die in der Leipzigerstraße wohnen, oder die Industriellen, die dies wollen, haben die ein Areal, wo die Bahn durchgeht, oder wohnen sie auf dieser Seite der Stadt oder in der Nähe des betreffenden gewünschten Bahnhofes? Ich glaube, wenn man die Namen der 64 Industriellen in dem Adreßkalender aufsucht, so wird man finden, daß die meisten oder vielmehr alle mit ihren Etablissements in der Nähe des gewünschten

Leipziger Vorstadtbahnhofes liegen. Meine Herren! Diejenigen, welche die Petition aus Chemnitz für den Nicolaibahnhof seiner Zeit unterschrieben haben, waren, soweit ich sie kenne, anständige, feine Leute, die wohl ein klares Urtheil hatten; heute wird nun wieder gesagt, wer den Bahnhof dorthin haben will, könne kein vorurtheilsfreier Mann sein. Meine Herren! Da muß ich doch gestehen, entweder habe ich die Fähigkeit nicht, die Leute zu beurtheilen, oder dieselben sind eben anders geworden. Ich habe geglaubt, Chemnitz sollte und mußte sich freuen, dort einen Bahnhof zu bekommen. Wenn es sich später herausstellen sollte, daß auch noch ein Bahnhof in die Leipziger Vorstadt kommen muß, dann ist das, wie der Herr Referent und der Herr Staatsminister gesagt haben, doch eine andere Frage, dann können die Interessenten kommen und darum bitten, und wenn es sein kann und muß, wird er ihnen gewährt werden. Wenn auf die Bahnhofsanlage in Chemnitz immer wieder zurückgekommen wird, so mag zur Entschuldigung der Erbauer Folgendes dienen. Als derselbe ursprünglich angelegt wurde, wenn ich nicht irre, in den vierziger Jahren, hatte man noch keine andere Bahn im Auge, als die von Meisa nach Chemnitz und von da weiter nach Zwickau. Dazu sind gekommen die Bahnen von Chemnitz nach Leipzig, von Annaberg nach Chemnitz, von Freiberg nach Chemnitz &c. Alles Das soll sich concentriren auf einem Bahnhofs und das war gewiß ein Fehler, das kann man nicht anders sagen und ich will ihn nicht entschuldigen. Aber ich möchte den Menschen sehen, der die Bauanlagen, die vor 25—30 Jahren gemacht sind, mit denjenigen, die heute vorkommen, vergleicht und sich nicht sagt: hätte ich es damals gewußt, würde ich es heute anders gemacht haben. Nun erfolgt zur Entlastung des Bahnhofes eine neue Anlage und man macht doch noch gegen die Vorschläge der Deputation alle möglichen Einwendungen und zwar von Seiten Chemnitz's selbst, kein Wunder, daß man nun die Wünsche unberücksichtigt läßt, die Seitens der Chemnitzer Vertreter gegen die Regierungsvorlage kommen.

Da ich einmal das Wort habe, muß ich mich, wenn auch mit wenigen, aber energischen Worten gegen eine Auffassung der Deputation, die den hiesigen Güterbahnhof betrifft, wenden. Ich achte die Beschlüsse und Arbeiten der Deputation ganz außerordentlich; sie hat aber auf Seite 652 des Berichtes Etwas gesagt, was ich durchaus nicht billigen kann. Es heißt nämlich, daß die Deputation sich persönlich an Ort und Stelle orientirt habe und gefunden, „daß die von manchen Seiten als höchst ungünstig geschilderte Lage des Güterbahnhofes als eine solche in der That nicht zu bezeichnen sein dürfte“. Meine Herren! Ich glaube, diese Anschauung der Deputation ist keine richtige, und wenn ich bei dieser Besichtigung gewesen wäre, so würde ich Gelegenheit gehabt haben, sie darauf aufmerksam zu machen, wie unrichtig ihre Auffassung in dieser An-